

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) - wie funktioniert das?

Im Jahr 2004 wurden mit Hilfe des EEG etwa 37 Milliarden Kilowattstunden Strom aus Wind, Wasser, Sonne, Bioenergie und Erdwärme ins deutsche Stromnetz eingespeist.

Die durchschnittliche Vergütung beträgt heute etwa 9 Cent pro Kilowattstunde. Der Börsenpreis für Strom aus Kohle, Gas und Kernenergie pro Kilowattstunde lag im letzten Monat zwischen 4,5 Cent (Grundlast) und 6,0 Cent (Spitzenlast). Haushaltskunden zahlen für ihren Strom im Schnitt etwa 20 Cent pro Kilowattstunde.

Im Jahr 2004 haben die Stromverbraucher etwa 8 Prozent EEG-Strom in ihrem Strom gehabt. In diesem Jahr werden es etwa 10 Prozent sein. Dafür zahlen sie gegenüber Strom ohne EEG-Anteil 0,5 Cent mehr pro Kilowattstunde. Bei einem durchschnittlichen Haushaltsstrompreis von 20 Cent macht das gerade 4 Prozent aus. Für einen Durchschnittshaushalt macht das im Jahr Mehrkosten von 17,50 Euro aus. Im Gegenzug werden Umweltkosten in mindestens doppelter Höhe vermieden, die ansonsten die Steuerzahler tragen müssten.

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz stellt die Grundlage für den Ausbau der Erneuerbaren Energien im Strombereich in Deutschland dar. Die drei wesentlichen Regelungen sind:

Abnahmepflicht: Die Stromnetzbetreiber (Regionalversorger, Stadtwerke, Übertragungsnetzbetreiber) sind verpflichtet, Strom aus Erneuerbaren Energien in ihr Netz vorrangig aufzunehmen. Damit erhalten die Anbieter von Strom aus Erneuerbaren Energien die Sicherheit, nicht durch Barrieren der Netzbetreiber vom Strommarkt ausgeschlossen zu werden.

Differenzierte und degressive Vergütung: Jede ins Netz eingespeiste Kilowattstunde wird mindestens mit der im Gesetz vorgesehenen Vergütung entgolten. Die Vergütungen variieren je nach Energieträger, Standort, Größe und Errichtungsjahr der Anlage. Damit erfolgt eine breite Diversifizierung und Technologieförderung. Für moderne und effizient ausgelegte Anlagen sind sie kostendeckend. Jedes Jahr werden die Vergütungssätze für Neuanlagen inflationsbereinigt um 4 Prozent, für Solarstromanlagen sogar um 7 gesenkt.

Wälzungsmechanismus: Der Strom aus Erneuerbaren Energien wird durch die Netzbetreiber bundesweit verteilt. Damit wird sichergestellt, dass bei jedem Verbraucher der gleiche Anteil EEG-Strom ankommt und jeder Verbraucher den gleichen Anteil Ökostromkosten pro Kilowattstunde trägt. Weitgehend ausgenommen sind energieintensive Betriebe, für die eine Sonderregelung gilt.

Die besondere Stärke des EEG ist es, unabhängigen Akteuren (Private, Mittelstand, Landwirte, Stadtwerke, ..) den Marktzutritt zu ermöglichen. Durch Abnahmepflicht und kalkulierbare Vergütung besteht für kleine und mittelständische Erzeuger eine ausreichende Investitionssicherheit und Kreditwürdigkeit. So ist zu erklären, dass der Zubau von Anlagen zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien fast ausschließlich durch neue Akteure erfolgt ist. Gleichzeitig konnte sich eine weltweit einmalige Struktur mittelständischer Anlagenhersteller und Betreiber entwickeln. Jährlich abgesenkte Anfangsvergütungen und zusätzliche Technikanreize im Gesetz haben zudem dazu geführt, dass die Kosten für Ökostrom um bis zu 60 Prozent (seit dem Stromeinspeisegesetz 1990) gesenkt wurden und die deutschen Hersteller in den meisten Bereichen technologisch führend sind und jährlich ihr Exportvolumen steigern können.

Aufgrund der außerordentlichen Erfolge des EEG (Ausbau, Arbeitsplätze, Kostensenkung, Aufbau einer eigenen Anlagenherstellung) werden vergleichbare Instrumente inzwischen von den meisten EU-Staaten angewandt:

Frankreich, Spanien, Portugal, Irland (in Umstellung), Österreich, Tschechien (in Umstellung), Griechenland, Belgien (nur Flandern), Luxemburg, Niederlande, Dänemark, Finnland, Estland, Lettland, Slowenien, Ungarn und Zypern

Nur fünf EU-Staaten setzen auf andere Instrumente. Auch China führt zur Zeit ein am EEG angelegtes Förderinstrument ein. Russland erwägt ebenfalls ein Vergütungsmodell (für Windenergie).

Was will der VdEW?

Der Verband der Elektrizitätswirtschaft vertritt die traditionellen Stromkonzerne, die in den vergangenen Jahren wegen des Ausbaus Erneuerbarer Energien pro Jahr mindestens ein Prozent Marktanteil bei der Erzeugung an neue unabhängige Akteure abgeben mussten. Der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien wird daher vom VdEW wörtlich als «Risiko» aufgefasst, dass die Stromkonzerne verhindern wollen.

Daher wird zunächst angestrebt, den Wegfall der Abnahmeverpflichtung zu erreichen. Das heißt, dass die Erzeuger von Strom aus Erneuerbaren Energien zukünftig vom guten Willen der Stromversorger abhängen sollen. Wollen diese den Strom nicht aufnehmen, kann er auch nicht vermarktet werden. Für den Strom wollen sie einen Preis zahlen, den sie beliebig selbst festsetzen; für Kleinanlagen wäre der Preis Null Cent. Zusätzlich sollen die Ökostromproduzenten zunächst einen festgelegten Bonus erhalten für den ökologischen Wert des Stromes. Dies entspricht der Regelung im Kraftwärmekopplungsgesetz, die die Stromwirtschaft bereits durchgesetzt hat - mit dem deprimierenden Ergebnis, dass seitdem praktisch keine KWK-Anlagen mehr gebaut werden. In späteren Jahren dann soll der Bonus für Erneuerbare Energien durch handelbare Zertifikate ersetzt werden. Der VdEW nennt dies das «Integrationsmodell».

Würde das skizzierte Modell umgesetzt, so käme der Ausbau der Erneuerbaren Energien und damit ein Wirtschaftszweig mit insgesamt 130.000 Beschäftigten (davon 90.000 im Strombereich) sofort zum Erliegen. Das Beispiel Dänemark hat gezeigt, wie allein durch die Ankündigung eines Systemwechsels ein inländischer Markt zunichte gemacht werden kann.

Durch die Umsetzung ihres Planes würden die Stromkonzerne zwei Ziele erreichen: Erst einmal würde der Ausbau der Erneuerbaren Energien gestoppt werden.. Der später einzurichtende Zertifikatehandel würde dafür sorgen, dass die unabhängigen Produzenten vom Markt verschwinden und die Stromkonzerne zukünftig auch die Erneuerbaren Energien allein beherrschen. Dann könnten sie den Preis wieder hochschrauben. Die durch die neuen Wettbewerber in den letzten Jahren gesunkenen Preise für Kabel, Umspannwerke und Messungen würden wieder auf das alte Monopolniveau hochgezogen.

Um diese Ziele zu erreichen, prüft die Stromwirtschaft konkret weitere Maßnahmen, wie die Infragestellung der Verfassungs- und EU-Rechtskonformität. Parallel wird mit unhaltbaren Behauptungen über vermeintliche Mehrkosten, Preissteigerungen, Netzbelastungen und so weiter versucht, in der Öffentlichkeit den Boden für eine Änderung des EEG zu bereiten.

Originalzitate aus den Unterlagen des VdEW:

«Für Deutschland bedeutet dies u.a., dass die Abnahmeverpflichtung des EEG gestrichen wird. In der Übergangsphase wird dieses System teurer sein als das derzeitige EEG.»

«Risiko Einspeisevergütungen:

Weiterer starker Ausbau; einheitliche Regelzone

Risiko Bonusmodell: Zu hoher Bonus erhöht Ausbau
Risiko Quotenmodell: Zu hohe Quote erhöht Ausbau; Einführung KWK-Quote»

«**Quotenmodell:** Modell würde deutliche Verschlechterung der jetzigen rentablen Situation bedeuten. Modell schlecht für kleine Erzeuger.»

«Beispiel UK zeigt, dass eine hohe Quote nicht, bzw. nur unter sehr hohen Kosten erreicht werden kann.»

«**Vorteile des Quotenmodells:** Vorreiterrolle von Deutschland entfällt; Gesteuerter Ausbau von Erneuerbaren Energien.»

VdEW weist darauf hin, »dass sich die Mitglieder des Projektkreises bis zum VdEW-Kongress im Juni diesen Jahres nicht öffentlich zu dem neuen Förderkonzept äußern dürfen. Vielmehr sollen mit Hilfe der dena-Netzstudie die Probleme des weiteren Zubaus Erneuerbarer Energien aufgezeigt und so ein Spannungsbogen hin zur Präsentation des Förderkonzepts der Branche auf dem VdEW-Kongress erzeugt werden.»

Hintergrund EEG / VdEW

Quoten, Zertifikate, Ausschreibungen - was ist der Unterschied zum EEG?

Alternativ zum Zertifikatehandel haben einige Länder Ausschreibungen erprobt - allerdings ohne Erfolg. Auch Irland als letzter Anwenderstaat von Ausschreibungen für Grünen Strom hat jetzt angekündigt, auf ein System wie das EEG zu wechseln. Hauptproblem war, dass die meisten Projekte, die bei den Ausschreibungen den Zuschlag erhalten hatten, am Ende nicht realisiert werden konnten. Auch VdEW räumt ein, dass die Ausschreibungen mit großem bürokratischem Aufwand verbunden sind.

Während beim EEG mit Hilfe differenzierter Vergütungen der Preis vorgeben wird, zu dem eine möglichst hohe Menge Strom aus Erneuerbaren Energien produziert wird, geben Quotenmodelle, wie sie die deutschen Energiekonzerne vorschlagen, stattdessen die maximal zu erzeugende Strommenge vor. Während sich beim EEG die Strommenge aus der Preisvorgabe ergibt, ergibt sich bei Quotenmodellen der Preis aus der Mengenvorgabe. Bei einem hohen Mengenziel steigt der Preis, bei nur geringen Zielen sinkt er. Quotenmodelle werden in der politischen Diskussion völlig zu unrecht als marktnäher betrachtet. Vielmehr erinnern Mengenvorgaben eher an planwirtschaftliche Prinzipien. Modelltheoretisch kann sich bei beiden Instrumenten eine effiziente Produktion bis hin zu Grenzkostenerzeugung ausbilden.

In der Praxis wird bei einem Quotenmodell (Bsp. Großbritannien) per Gesetz oder durch eine Behörde ein Mengenziel vorgegeben. Diese Menge ist gleichzeitig die Obergrenze für die Ökostromproduktion. Die umweltfreundliche Stromproduktion wird also nach oben hin gekappt. Für den erzeugten Strom aus Erneuerbaren Energien erzielen die Produzenten zunächst den herkömmlichen Strommarktpreis. Hinzu kommt eine Art Umweltbonus. Im Zertifikatesystem wird jede Kilowattstunde Ökostrom mit einem Zertifikat versehen, das anschließend auf einem eigens zu schaffenden Börsenplatz gehandelt werden kann. Je nach Höhe der zu erreichenden Zielquote kann der Zertifikatspreis sehr hoch steigen. In Großbritannien werden beispielsweise für Windstrom gegenwärtig 10,1 Cent Gesamterlös erzielt - somit fast 20 Prozent mehr als bei der Vergütung im deutschen EEG. Bezogen auf die geringen Produktionskosten im Starkwindland Großbritannien ist das ein Aufschlag von 100%, der bei den Windstromproduzenten verbleibt. Deswegen investieren dort auch E.ON und RWE in großem Stil in Windenergie - auch weil sie dort nicht ihrem eigenen Kohlestrom Konkurrenz machen.

Quoten-/Zertifikatmodelle haben folgende schwerwiegende Nachteile gegenüber dem EEG:

Höhere Kosten:

Bei nicht fest kalkulierbaren Erlösen müssen von Investoren und Banken Risikozuschläge einkalkuliert werden, die den Zertifikatspreis und damit die Kosten für den Verbraucher nach oben treiben.

Bürokratie:

Für die Organisation eines Zertifikatehandels oder auch von Ausschreibungen ist ein erheblicher bürokratischer Aufwand erforderlich. Demgegenüber kommt das EEG mit nahezu null Bürokratie zurecht.

Mangelnde Effektivität und Effizienz:

Die Erfahrungen aus allen Ländern, die Quotenmodelle anwenden zeigen, dass der Ausbau der Erneuerbaren Energien dort deutlich geringer ist als in Deutschland, die Kosten jedoch höher sind.

Ausgrenzung innovativer Technologien:

Beim Zertifikatehandel gibt es keine sinnvolle Möglichkeit zwischen den Energieträgern zu differenzieren. Solarstrom würde nur den gleichen Preis erlösen wie Windstrom. Damit würde die Solarstromproduktion in Deutschland zum Erliegen kommen. Die Entwicklung hin zu einer kostengünstigen Solarstromtechnik wäre auf lange Zeit blockiert.

Ausgrenzung von unabhängigen Erzeugern:

In allen Ländern, die Quotenmodelle eingesetzt haben, war erkennbar, dass sich dort nur die Großkonzerne am Ökostromhandel beteiligt haben. Unabhängige Produzenten konnten das Preisrisiko nicht tragen.

Mitnahmeeffekte:

Der Zertifikatspreis gilt für den gesamten angebotenen Ökostrom, richtet sich aber nach der letzten zur Erreichung der Menge eingebrachten Kilowattstunde - also Strom aus der jeweils am wenigsten effizienten Anlage oder vom schlechtesten Standort. Betrachtet man die Windenergie in Deutschland, so hieße das, der Preis für Windstrom von der Küste wäre so hoch wie der Preis für Strom aus windschwachen Gebieten. Gegenüber dem EEG, das den Windkraftbetreibern an der Küste nur geringere Vergütungen zubilligt, entstünde ein erheblicher Mitnahmeeffekt, den die Stromkunden zahlen müssten.

In der Summe sind Quotensysteme teurer, weniger effektiv, deckeln den Ausbau Erneuerbarer Energien, stoppen neue Technologien und nutzen allein den großen Stromkonzernen.

